

Alte Windkraftanlage per Mausklick

Bernd Weidmann hat das größte Portal für gebrauchte Windturbinen im Internet aufgebaut. Infolge des Preisverfalls weitet er die Online-Angebote rund um die Windenergie gezielt aus. **VON RALF KÖPKE**

Für Einkäufe nutzen immer mehr Bundesbürger Internetportale wie otto.de, amazon oder zalando. Was bei Konsumgütern längst Alltag ist, macht auch bei gebrauchten Windturbinen Sinn, dachte sich Bernd Weidmann.

Mit Online-Marktplätzen kannte sich der studierte Betriebswirt aus Gelnhausen im Südosten Hessens, der mit seiner Agentur WIV GmbH Marketing-Aktivitäten auf Google anbietet, ohnehin gut aus. Bereits vor gut 20 Jahren hatte er im Main-Kinzig-Kreis einen kleineren Marktplatz für gebrauchte Autos etabliert. Später folgte ein Portal für Pferde. „Wir hatten eine Art Autoscout für alles rund ums Pferd angeschoben“, erzählt der eloquente Hesse, „pferde.de entwickelte sich so erfolgreich, dass später ein Medienhaus das Onlineportal übernahm.“ Bei dem Verkauf hatte pferde.de nach Weidmanns Worten immerhin über 400 000 Besucher jeden Monat.

Der Super-GAU von Fukushima gab ihm nach eigenem Bekunden den Kick, sich verstärkt für die Windenergie und damit „für umweltfreundliche Energiealternativen“ zu engagieren, „und das auch im Interesse meiner beiden Kinder“.

2012 startete Weidmann dann wind-turbine.com, ein Portal, mit dem er sich seitdem speziell auf gebrauchte, repowerte Windkraftanlagen konzentriert: „Angesichts der Altersstruktur und der Entwicklung zu immer größeren, leistungsstärkeren Anlagen liegt es auf der Hand, dass die Zahl von Secondhand-Anlagen deutlich wachsen wird.“ Der Mann hat Recht: Nach derzeitigen Abschätzungen wird allein in Deutschland bis Ende dieser

Bernd Weidmann verfügt mit seinem Portal über einen „Trend-Radar“ für neue Windmärkte



Bild: wind-turbine.com

Dekade ein Drittel der heute rund 27 000 Windturbinen mehr als 15 Jahre auf dem Buckel haben.

Die Anfänge von wind-turbine.com waren durchaus mühsam. Weniger als 500 registrierte User hatte das Portal nach dem ersten Jahr. Heute liegt die Zahl beim Zehnfachen aus gut 130 Ländern, ein Drittel der angemeldeten Nutzer entfällt auf Deutschland. Was auch zum Teil auf die im vergangenen Jahr erfolgte Übernahme von windturbines-marketplace.com zurückzuführen ist. Das niederländische Portal von Windbrokers Europe hatte der Repowering-Pionier Henk van den Bosch aufgebaut. „Damit sind wir zum größten Online-Marktplatz für Secondhand-Windturbinen geworden“, zeigt sich Weidmann zufrieden. Zuletzt sind die monatlichen Zugriffszahlen auf über 25 000 gestiegen, nicht zuletzt weil auf wind-turbine.com rund 2 300 Gebrauchturbinen (Stand Mitte Juli) angeboten werden.

Aufwind dank Übernahme des niederländischen Portals

Dank der Übernahme von windturbines-marketplace.com konnte Weidmann mit seinem zehnköpfigen Team sein Geschäft stark internationalisieren. Bislang sind Angebote und Suchanfragen aus 193 Ländern registriert worden. In dieser Vielfalt sieht Klaus Övermöhle, langjähriger Windkraftberater mit Sitz in Hamburg, ein großes Plus für die Online-Vermarktung von Repowering-Windturbinen: „Solche Portale haben eine große Transparenz geschaffen, die es vor wenigen Jahren so noch nicht gab.“

Mit dem Internet eröffneten sich Windkraftbetreibern ganz neue Möglichkeiten, Abnehmer für ihre gebrauchten Schätzchen zu finden.

Was auch umgekehrt der Fall ist: Mit einer Suchanfrage können Käufer nach möglichen Secondhand-Anlagen Ausschau halten. Womit im Prinzip das Geschäftsmodell von wind-turbine.com beschrieben ist. „Ich bin kein Makler, der alte Windturbinen an- und verkauft“, betont Gründer Weidmann, „sondern wir bringen Verkäufer und Käufer zusammen.“

Dank der vielen Zugriffe verfügt der Hesse über einen „Trend-Radar“: „Wir bekommen ein Gespür, in welchen Ländern sich möglicherweise neue, stabile Windmärkte entwickeln, und haben einen guten Überblick zur Preisentwicklung.“ So sind in den vergangenen Jahren durchaus erfolgreiche Märkte wie Polen und Italien „schlichtweg eingebrochen“. Was allein an den politischen Rahmenbedingungen liegt. „Die von der neuen Regierung in Warschau geänderte, restriktive Windenergiepolitik haben wir sofort zu spüren bekommen.“ Deshalb verlagert sich das Repowering-Geschäft zunehmend gen Osten in die früheren GUS-Staaten. Hinzu kommen Regionen in Afrika, Süd- und Mittelamerika sowie in Australien.

Gefragt seien dort aber längst keine Windturbinen aus der hiesigen Gründergeneration der Submegawattklasse. „Käufer suchen Anlagen mit mindestens einem Megawatt Leistung, neuerdings haben wir auch erste Anfragen bis zu 2,5 Megawatt Leistung“, so Weidmann. Was die Verkäufer wenig freut: „Wir beobachten einen massiven Preisverfall in den letzten Monaten“, so Weidmann. Kostete beispielsweise eine Enercon-Maschine vom Typ E-58 vor einem Jahr noch gut 80 000 Euro, so sind es derzeit nur noch 15 000 Euro.

Diesen durch ein Überangebot ausgelösten Preisverfall bestätigt der bei der Projektierer- und Betreiberfirma Dirkshof im nordfriesischen Reußenköge tätige Geschäftsführer Claas Arlt, der in den letzten Jahren immer wieder mit Altanlagen gehandelt hat. „Derzeit beobachten wir das Geschäft mehr, als dass wir es selbst aktiv vorantreiben.“ Nach seinen Worten fallen für eine Vestas V80 mit einer Leistung von 2 MW für den Abbau und Transport, die Verschiffung ins Ausland sowie den Wiederaufbau Kosten

von rund 150 000 Euro an: „Das will derzeit niemand zahlen.“

Weniger Käufer für Altanlagen hat zuletzt auch die Deutsche Windtechnik Repowering GmbH mit Sitz in Bremen gefunden. „Hatten wir vor einigen Jahren durchaus 50 gebrauchte Anlagen und mehr verkauft, waren es in 2016 lediglich 20 Stück“, sagt Geschäftsführer Ole Becker. Das Geschäft steht und fällt nach seinen Worten mit den politischen Rahmenbedingungen, das heißt mit der Vergütung für die Windkraft. Deshalb sehen die Hanseaten derzeit durchaus Chancen für Altanlagen im Baltikum oder ganz fern im Osten wie beispielsweise in Kasachstan.

Die derzeitige Baisse auf dem Altanlagenmarkt ist für Becker ein Ärgernis: „Bei den repowerten Anlagen haben wir es meist mit gut erhaltener Technologie zu tun, mit der sich billig Windstrom erzeugen lässt. Deshalb ist es unverständlich, dass vielen dieser Anlagen die

Schrottpresse droht.“ Und selbst die Schrottpreise seien in den vergangenen Jahren stark gesunken.

Ein Anziehen des Zweitmarkts kann sich Becker durchaus zu Beginn der nächsten Dekade vorstellen, wenn hierzulande rund 6 000 Windturbinen mit einer Leistung von annähernd 4 500 MW aus der EEG-Vergütung fallen. „Das wird wohl die Preise noch weiter nach unten drücken, was so manchen Windmüller zum Kauf animieren könnte.“

Bei Bernd Weidmann dreht sich längst nicht mehr alles allein um Secondhand-Anlagen. Seit geraumer Zeit vermittelt er erfolgreich auch Hauptkomponenten und Dienstleistungen wie beispielsweise Service- und Wartungsarbeiten über sein Portal. Im nächsten Schritt will Weidmann das Portal für viele Geschäftsprozesse aus dem Geschäft mit Windturbinen nutzen: „Wir werden das Thema Digitalisierung in Forum von Zahlungsabwicklung (FinTech; d. Red.) und Vermittlung von Versicherungen (InsuranceTech; d. Red.) abbilden.“ Dabei will er es aber nicht belassen: „Wir haben die Plattform, einen nennenswerten Bekanntheitsgrad und einiges an Ideen, aus denen zusammen sich noch vieles machen lässt.“

E&M

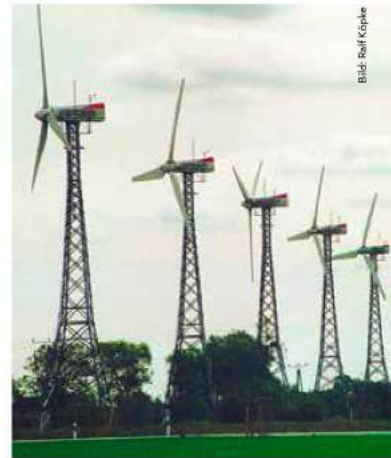


Bild: Ralf Köpcke

Laufen immer noch: die 1990 errichteten fünf Enercon-Mühlen der Stadtwerke Norden